

Als sie diese süßen Worte so lieb und so leise gesagt hatte, da rötheten sich auch ihre blassen Wangen, und die zarten, küßlichen Lippen fingen an zu blühen, nicht anders wie eine halb geöffnete Rosenknospe. — Daring, dem der gefürchtete Geistespuß in eine gar so liebliche Erscheinung zerschmolzen war, faßte sich nun ein Herz und antwortete gar freundlich:

Liebliche Tochter der Gewässer, holde Undine!  
Wenn die süße Kraft der Lieder, die ein unbekannter Gott mir in das junge Herz legte, Dein küßles, von keiner süßen Empfindung bewegtes Leben zu entzaubern vermag, so bin ich dessen gar sehr erfreut. — Nimmer soll es mir an Liedern und Gesängen fehlen, Deine wunderliebliche Erscheinung festzuhalten. Zum Willkommen magst Du gleich folgendes vernehmen. —

Freundlich schmückt der Sonne Licht,  
Herz' und Auen, grüne Thäler,  
Graubemooste Felsenmäler,  
Auch die Fluten scheut es nicht! —  
Wo der süße Stral sich bricht,  
Blitzen tausend Zauberfunken  
Und das Auge weilet trunken,  
An den purpurrothen Tiefen,  
Wo die Wunderbilder schliefen,  
Bis des Dunkels Nacht gesunken. —

Lacht der junge Morgenstral,  
So erschallen tausend Lieder,  
Tönen durch die Lüfte wieder,  
Durch die Thäler ohne Zahl. —  
Auch der Erdgeist allzumal,  
Läßt durch die entfallnen Saiten  
Manche süße Töne gleiten,  
Die sich aus den Klüften schwingen,  
Freudig durch die Lüfte klingen,  
Und dem Menschen Lust bereiten.

Weil, ach weil' im Sonnen Licht,  
Lass' die flüchtigen Gespielen,  
Ohne Liederlust zu fühlen. —  
Weiche von der Erde nicht. —  
Wo der Liederkranz sich flücht  
Soll gleich jungen Rosenbeeten  
Deine Wange zart sich röthen,  
Fühlend sich die Brust bewegen,  
Und das Herz mit raschen Schlägen,  
Jeden alten Gram ertöden.

Als das Lied geendet war, da lächelte die Undine, nicht anders wie der freundliche Morgenhimmel, wenn im holden Maien der erste Sommergruß durch die stillen Lüfte allen Geschöpfen zum neuen Leben winkt. — Dann beugte sie sich sanft über den Ruhenden und läspelte zart und traulich:

„Ich danke Dir, holder Jüngling, für Deine süßen Töne; wie gern möcht' ich noch länger weilen, allein ich fühle schon die Abendwinde schauern, und meinen zarten Körper erzittern. — Darum lebe

wohl für jetzt; so Du der dankbaren Undine noch morgen so gedenkest, wie Du es heute gethan, sollst Du mich wieder auf diesen grünen Auen ersuchen.“ — Darauf nahm sie einen blühenden Korallenweig aus ihren lichten, strömenden Locken, reichte ihn dem entzückten Jüngling, und schied von ihm mit einem leisen, wehmüthigen Seufzer. — Sie glitt hinab zu dem von Abendgluth entzündeten Strome, der ihr freudig entgegen rauschte, und bald schloß sich der glühende Wasserspiegel über der wunderholden Erscheinung. —

(Die Fortsetzung folgt.)

## Bier-Sorten.

Fresco-Anekdote.

Zwei Herren unterhielten sich jüngst im Theater über den vortreflichen Geschmack und Geist in den dramatischen Werken von Shakespeare und kamen überein, daß nur England die Mutter solcher Producte seyn könne. Ein ländlich gekleideter Nachbar gab sich Mühe, das Gespräch zu erfassen und je mehr er horchte, je sichtbarer malte sich der Neid auf seinem Gesichte. Als Shakespeare eben wieder eine Dosis Weihrauch empfing, hielt er sich nicht länger und brach mitten in das Gespräch: „Meine Herren, ich kann nicht wissen, ob Sie von Braun- oder Weißbier sprechen, so viel aber versichere ich Ihnen, ich bin der Brauer von Sommelwitz, wollen Sie meine Bier-Sorten probiren, so werden Sie sich überzeugen, daß sie es den englischen an Geschmack und Geist noch zuvorthun.“

St.

## Andeutungen

von August Gebauer.

Es ist nichts leichter, als die Schattenseiten anderer aufzufinden, aber seine eigenen zu entdecken, das ist eine Kunst, die lange geübt seyn will.

Die meisten Menschen verlangen von sich weit weniger, als von andern, und werden eben daher so unerträglich und unbrauchbar für die Gesellschaft.

In der Jugend meint man, alle Berge leicht überfliegen zu können, und im Alter hat man sie kaum mühsam erstiegen.

Auflösung des Sylbenrätthfels in No. 58.

W e h m u t h.